

Der Textil-Arbeiter

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin O 34, Memeler Straße 84.
 Der Preis: E. 7, Weichsel 4071. — Die Zeitung erscheint
 jeden Freitag. — Telegrammadresse: Textilarbeiter Berlin.



Anzeigen- und Verbandsgeber sind an Deutscher Textilarbeiter-Verband, Hauptvorstand,
 Berlin O 34, Memeler Str. 84 (Postfach-Konto Berlin Nr. 12971), zu richten. Bezugspreis,
 nur durch die Post, viertel. 6 M. Anzeigenpreis für die achtgespaltene Borgzettel 2 M.

Nummer 46

Berlin, den 11. November 1932

44. Jahrgang

Das Erfordernis der Zeit:

Zusammenschluß aller Ausgebeuteten!

Der Herrenklub, der Deutschland regiert, hat, um in der Sprache des Herrn v. Papen zu reden, „mit Gottes Hilfe“ die Löhne und die Sozialleistungen erheblich herabgesetzt, so daß von einer Wahrung des Lebensstandards der deutschen Arbeiterschaft keine Rede mehr sein kann. Was soll aber auch den Herrenklub der Lebensstandard der deutschen Arbeiterschaft interessieren, die Arbeiter sind und bleiben für den feudalen Herrenklub nur Objekte, was im folgenden noch mehrfach nachgewiesen werden wird.

Der Arbeiter kann aber, besser gesagt, er muß mit seinem Blut das Vaterland verteidigen. Er darf Steuern zahlen, bis er schwarz anläuft, er bekommt auf dem Wege der Notverordnung die Löhne gekürzt, seine wohlerworbenen sozialen Rechte geschmälert, damit den Freunden des Herrenklubs, den Unternehmern, Milliardenbeschenke in den Schoß geworfen werden können. Betalle dem soll der Arbeiter den Mund halten und sich nicht gegen die Milliarden des Herrenklubs zu Wehr setzen. Wenn er es trotzdem tut, dann notverordnet man: „Gegen Lohnherabsetzungen aus der Notverordnung darf nicht gestreikt werden!“

Das Papen-Programm ist damit aber noch nicht erschöpft. In Zukunft soll noch ein Weiteres geschehen.

Herr von Papen hofft mit Hilfe des Herrn Hitler das Wahlrecht ändern zu können und ein Herrenhaus zu schaffen, damit der Herrenklub nicht mehr inoffiziell, sondern offiziell seine Regierungsschließungen fassen kann. Durch das Wirken des Herrn von Papen dürfte ein recht zukunftsreiches Bild entstehen. Die Vergangenheit soll wieder Gegenwart werden. Die Herren wollen kommandieren und die Arbeiter sollen gehorchen. Dem Arbeiter überläßt man die Plage und den Herren die Wohlfahrt. Der deutschen Arbeiterschaft wird man dann erzählen, daß ein „göttliches Gesetz“ dieses so bestimme und daß diejenigen, die sich gegen dieses Gesetz auflehnen, zunächst dem irdischen Richter verfallen und nach Abschluß ihres verfehlten irdischen Lebens im Höllenpfuhl obendrein noch schmoren müssen. Daß sich die deutsche Arbeiterschaft trotz der Leiblichen und aller angeblischen feilischen „Höllengleichnisse“ gegen die Durchführung dieser Pläne des Herrenklubs zur Wehr setzen muß, bedarf keiner besonderen Ausführungen. Die Regierung von Papen ist drauf und dran, der Arbeiterschaft die Waffen, die sie im Lebenskampf notwendig hat, aus der Hand zu schlagen. Dieses darf nicht geschehen. Die deutsche Arbeiterschaft muß sich zusammenfinden, um in geschlossener Front jeden weiteren Angriff auf ihre Lebensrechte in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht zurückzuweisen. Die Regierung Papen hat der deutschen Arbeiterschaft in kurzer Zeit bewiesen, daß die deutsche Arbeiterschaft noch viel zu verlieren hat. Der Weg nach dem Golgatha ist noch lange nicht zu Ende. Mit der angekündigten und im Herrenklub ausgeheckten Reichsreform will Herr von Papen sein Werk krönen. Durch die Reichsreform soll die Arbeiterschaft politisch und wirtschaftlich entrechtet werden. Dann ist der Weg

frei, der Arbeiterschaft den Fuß in den Nacken zu legen. Das freie und gleiche Wahlrecht, das freie Koalitionsrecht, dieses sind die Wahrzeichen, in denen die deutsche Arbeiterschaft ihre Lebensrechte verteidigen kann. In diese Wahrzeichen hat Herr von Papen die Axt gesetzt, um sie zu fällen. Die Reichsverfassung mag dem Tun des Herrn v. Papen entgegenstehen. Die Geschichte von heute lehrt das Volk — nicht der Herrenklub!

Nach dem Anschauungsunterricht, den uns Herr von Papen mit seinen Regierungs-

Unsittlich hohe Unternehmereinkommen!

Und was verdient der Arbeiter?

Durch die Papensche Notverordnung, an der die Nazis schuld sind, da sie Papen in den Sattel gehoben haben, wird den Unternehmern ein Freibrief auf Lohnkürzungen ausgestellt. Diese gingen auch dort, wo sie es infolge schlechter Organisation der Arbeiterschaft wagen durften, zum Angriff über und kürzten die ohnehin kärglichen Löhne mit der Behauptung, sonst nicht konkurrenzfähig zu sein.

Daß dieses Argument meistens ein elender Bluff ist, ist, wo Nachprüfungen möglich waren, immer wieder festgestellt worden. Die Konkurrenzunfähigkeit hatte andere Gründe! So konnte bei Verhandlungen vor dem Schlichter der Nachweis erbracht werden, daß die Verdienste der Unternehmer in der gegenwärtigen Notzeit noch geradezu phantastisch sind.

So konnte u. a. aus einem Betriebe nachgewiesen werden, daß die Bezüge von vier Betriebsinhabern in einem Jahre die Gesamtlohnsumme der 246 Personen zählenden Belegschaft um etwa 20 000 Mark übersteigen.

In diesem Betriebe verdienten 246 Arbeiter und Arbeiterinnen im Jahre 1931 insgesamt 230 256 Mark, während die vier Betriebsinhaber zusammen 250 334,60 Mark erhielten. Diese Summe verteilte sich wie folgt:

Georg C.	49 857,60 M.	Arbeitseinkommen
	34 504,—	Sondereinkommen
Bruno C.	49 934,—	Arbeitseinkommen
	23 438,—	Sondereinkommen
Hilda C.	50 200,—	
Betty C.	43 500,—	
zusammen		250 334,60 M.

Noch eine ganze Anzahl ähnlich gelagerter Fälle konnten dem Schlichter vorgetragen

würden, so dürfte für ihn die Reichsverfassung nicht mehr gelten, als wie für Alexander den Großen der Gordische Knoten, der nach der Sage an der Deichsel des Wagens des Zeus geknüpft war und Alexander kurzerhand mit dem Schwert durchschlug. Herr von Papen stützt sich auf die Macht, so wie sich auch Alexander bei Durchführung seines Eroberungszuges nach Asien auf die Macht eines Heeres stützte. Zwischen Herrn von Papen und Alexander dem Großen kann man natürlich sonst keine Vergleiche ziehen. Man könnte höchstens noch sagen, daß beide tüchtige Kletterer waren oder sind, die über manches Hindernis hinweggekommen sind. Weiter aber war Alexander ein kluger Feldherr und ein ebensolcher Politiker. Alexander wußte schon vor mehr als 2000 Jahren, daß zur Durchführung großer Pläne man im eigenen Volk Verständnis finden mußte. Mit den Heeren Alexanders zog eine neuauferstehende Europa kämpfte gegen das dem Zerfall geweihte Asien.

Herr von Papen ist der Vertreter der Vergangenheit. Er hat die Staatsmacht im Besitz und will Geschichte machen,

wie dies auch Herr von Goyl vor kurzem bestätigt hat. Herr von Goyl will, um Geschichte machen zu können, sogar sein Leben lassen. Man sieht, die Herren haben Grobes vor. Der Wille ist bei ihnen vorhanden, wie es mit dem Römern bestellt ist, werden wir bald erleben.

Die Regierung Papen hat außer dem Herrenklub, dem Herrn Hugenberg und dessen Partei keine Stütze im Volk.

Sie muß sich erst ein Volk erobern, um Geschichte machen zu können. Die Mittel, die sie hierfür angewendet hat, die Steuergutscheine für die Industrie, die Lohnprämien, die Geschenke an die Landwirtschaft, dürften sie kaum dem Ziele näherbringen. Die an das Wirtschaftsprogramm des Herrn von Papen geknüpften Erwartungen können sich nicht erfüllen. Die Milliarden, die an Industrie und Landwirtschaft auf Kosten der Arbeiter- und Angestelltenchaft gegeben worden sind, bringen noch lange keine Vermehrung der Kaufkraft, die allein der Wirtschaft neuen Auftrieb geben kann. Dabei sind die Widersprüche in dem Papen-Programm zwischen Landwirtschaft und Industrie unlösbar.

Hinzu treten noch die Gegensätze der Innen- und Außenpolitik. Das Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen ist kein Mittel zur Verbreiterung der Plattform, auf der die Reichsregierung steht. Das Wirtschaftsprogramm des Herrn von Papen wird scheitern und mit ihm Herr von Papen. Wer regieren will, darf sich nicht allein auf die Säbelspitze stützen, die schließlich ins Leere stößt, sondern auf die Glieder der Wirtschaft, und dazu gehören auch die Arbeiter, Angestellten und Beamten. Diese allein geben eine realpolitische Grundlage für eine Regierung.

Die Hilfstruppen der Unternehmer.

Wir durchleben eine furchtbare Sturm- und Drangperiode. Der Kreislauf der kapitalistischen Wirtschaft ist gestört; die Völker hungern bei vollen Scheuern. Millionen von Arbeitslosen der gesamten kapitalistischen Welt sind wichtige Zeugen dafür, daß die kapitalistische Wirtschaftsform ihrer Auflösung entgegengeht. Ein heftiger Kampf zwischen dem Alten und dem Neuerwerbenden hat begonnen. Darüber, wer Sieger bleibt in diesem Kampf, braucht man keine Betrachtungen anzustellen. Das Neuerwerbende hat immer über das Alte, das Unbrauchbare, den Sieg davongetragen. Aber auch der Sieg kann sehr schmerzvoll für den Sieger sein, und zwar dann, wenn er nicht die Nachmittel zur richtigen Zeit einlegen konnte.

Deshalb ist es wichtig, die Arbeiterschaft in ihren Organisationen zu gemeinsamem Kampf zusammenzufassen.

Den Vertretern der kapitalistischen Wirtschaft sind Hilfstruppen aus den Kreisen der Arbeiter entstanden. Die KPD, der SPD, und die Nationalsozialisten, sie kämpfen gegen die aufstrebende Arbeiterschaft und leisten dadurch den alten Mächten Hilfeleistung. Die langandauernde Krise und die damit verbundene Not hat große Teile der Arbeiterschaft irre werden lassen an ihren bisherigen Kampfinstitutionen. Sie haben

Die Leistungen des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Wie nutzbringend allein die materielle Unterstützung des Verbandes für die Mitglieder ist, mögen ein paar Zahlen zeigen. Es wurden geleistet an

Erwerbslosenunterstützung für das 1., 2. u. 3. Quartal 1932	1 960 257 M.
Invalidenunterstützung für das 1., 2. u. 3. Quartal 1932	537 933 „
Verschiedene andere Unterstützungen für das 1., 2. u. 3. Quartal 1932	52 949 „
Zusammen	2 551 139 M.

Diese Zahlen sind von einer seltenen Eindringlichkeit. Sie geben Bericht davon, daß die Verbandsbeiträge nicht verschwendet werden — wie von niederträchtigen Verleumdern immer erzählt wird —, sondern daß sie dazu verwendet werden, dem Mitgliede in Notzeiten beizustehen!

Aufatmen — aber nicht ausruhen!

Wie die Jugend, so die Frauen! Zur Arbeit auch bessere Arbeitsbedingungen!

Von Else Niewiera

In der Textilindustrie besserte sich die Beschäftigung. Mehr als zehntausend Arbeiter fanden in den letzten Wochen neue Arbeitsplätze. Ebenso viele Kurzarbeiter wurden Vollarbeiter. Andere, und es sind nicht viel weniger, arbeiten leider schon wieder in Ueberstunden, in verlängerter Doppelschicht, vereinzelt sogar in Nacharbeit. Lassen wir die Ursachen dieser sichtbaren Geschäftsbelebung unbeachtet. Herr von Papen und seine Kollegen können sicher am wenigsten dafür. Viel wichtiger ist, daß die Krise gegenwärtig nicht weiter um sich greift, daß kein neuer Vohnverlust durch massenweise Beschäftigungslosigkeit eintritt, daß das ständige Abwärtsgleiten zum Halten kommt. Der jahrelange Krisendruck vermindert sich, wir können aufatmen!

Nur ausruhen, hoffen, daß nunmehr alles wieder seinen normalen Gang läuft, das dürfen wir nicht! Noch bedeutet Arbeit für den Textilarbeiter bei weitem nicht, daß er sorgenfrei wäre. Denn Arbeit, wir haben es während der Erwerbslosigkeit fast vergessen, ist nur eine Voraussetzung zum Leben. Man muß auch gesund sein und sich gesund erhalten können,

und man muß unter Bedingungen arbeiten können, die der Arbeit und ihren Leistungen entsprechen!

Die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie sind, wie selten andere, während der Krise schlechter geworden. Unternehmer und Vorgesetzte verkehren mit den Arbeitern beinahe schon wieder wie in der Vorkriegszeit. „Wem's nicht paßt, der kann gehen“ oder „der fliegt“, ist vielfach wieder Lebensart geworden. Von anderen Anpöbelungen, Drohungen und Schikanen ganz zu schweigen. Durchgreifende Maßnahmen für den Gesundheits- und Unfallschutz unterbleiben. Dabei ist die Arbeit keinesfalls gefahrloser, sind die schädlichen Nachteile der Arbeitsverfahren nicht geringer geworden. Trotz fehlender Aufträge wurden den einzelnen Arbeitern immer mehr und oftmals immer kompliziertere Leistungen abverlangt. Chemische Stoffe finden zunehmend die mannigfachste Verwendung. Unfallverhütung und Gewerbehygiene besitzgen vor wie nach in den deutschen Textilbetrieben ein großes und schwieriges Arbeitsfeld.

Nicht anders steht es mit dem Arbeiterinnen- und Jugendschutz. Wir kennen Fälle, die erschüttern! Weil zu Hause oftmals alles auf den Verdienst der Mutter, der Tochter, des Sohnes wartet, darum ist man oft bereit, gefährliche Schonzeiten bei Schwangerschaft und Wochenbett zu umgehen, gefährliche Arbeits- und Freizeitzeiten nicht einzuhalten. Die letzten Reste einer besseren Zeit verschwanden aus der Lebenshaltung der Textilarbeiter. 50, 60, 70 Pfennig pro Tag und pro Kopf kann meistens eine Textilarbeiterfamilie zur Bestreitung ihres Lebens

den Gegnern Behör geschenkt, die unter dem Stichwort: „Das marxistische System ist an allem Unglück schuld.“ Sie bekämpfen unter diesem Schlagwort die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei.

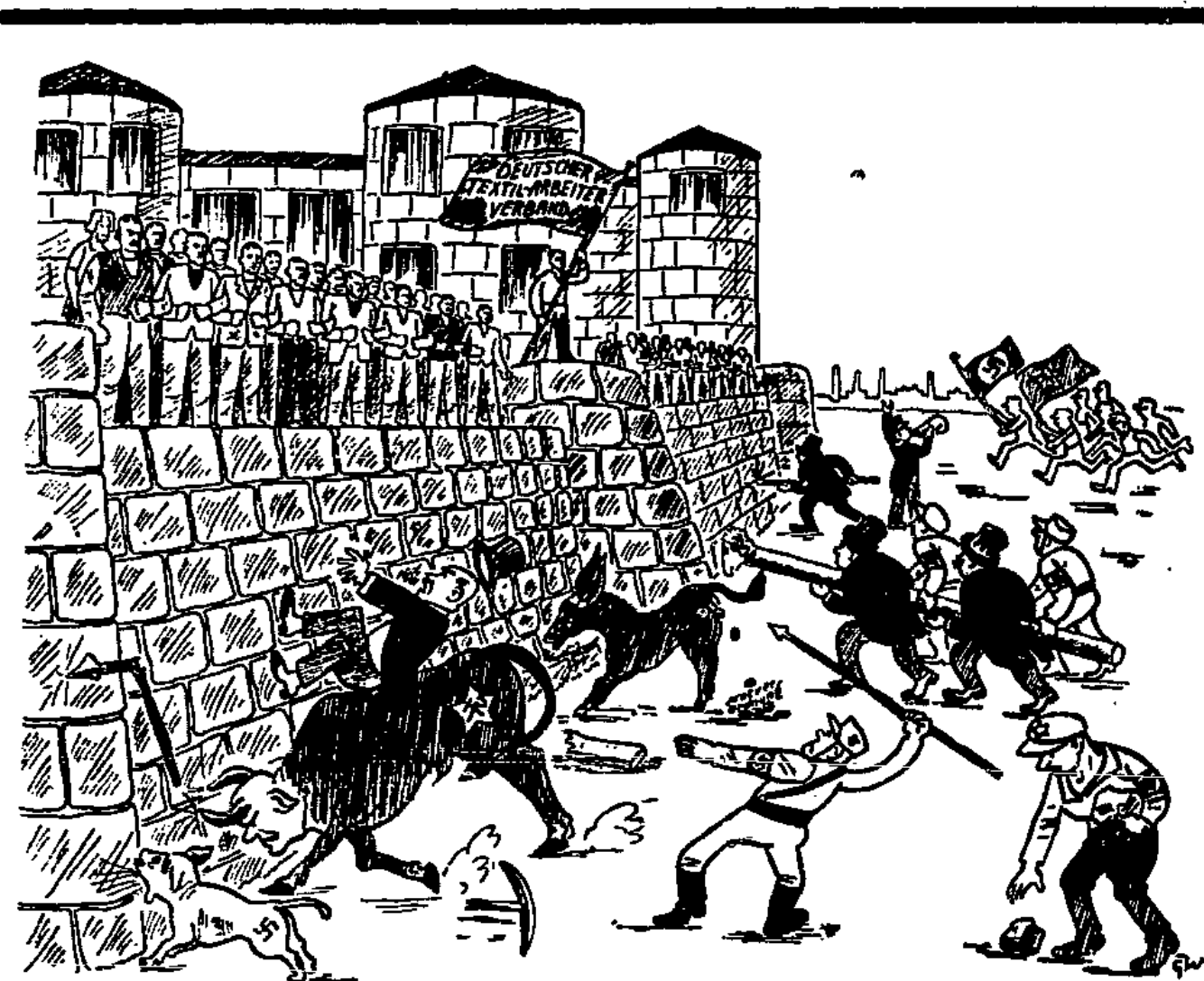
Organisation ist die Zauberformel.

Ueber die Abtrünnigen aus dem Lager der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei, die zu kapitalistischen Hilfstruppen geworden sind, hinweg konnte Herr v. Papen das Ruder des Staates ergreifen, um nun gegen die Arbeiterchaft zu regieren und sich für die Wiederaufrichtung der kapitalistischen Wirtschaft zu betätigen. Wenn auch nach unserer Auffassung die reaktionäre Regierung an der wirtschaftlichen Entwicklung scheitern muß, so ist doch notwendig, daß die Arbeiterchaft gegenüber dieser Regierung und der Kapitalistenklasse den schärfsten Kampf führt. Der Selbsterhaltungstrieb der Arbeiterchaft muß sie schon zusammen-schweißen zur Führung dieses Kampfes. Jeder weitere Rückschlag der Arbeiterchaft erschwert den Kampf in der Zukunft. Die Welt ringt nach neuen Wirtschaftsformen, die Arbeiterchaft muß diese Entwicklung durch ihren Kampf führen. Die Organisation ist die Zauberformel, durch die

nur aufwenden. Fleisch, Milch, Butter, Obst, Gemüse fehlen immer mehr im Küchensettel.

Mit völlig unzulänglicher Nahrung muß sich die älteste Industriearbeiterchaft Deutschlands abermals begnügen.

Suwiefern sie sonst noch zu darben hat, soll nicht mehr aufgezählt werden. Es ergibt sich das alles, wenn man ihre Unterhaltsmittel mit dem jetzigen Stande der Kultur vergleicht. Sie verhalten sich zum Leben zur Zeit der ersten Textilarbeiternöte, wie unsere



In Reih und Glied!

Stell' dich in Reih' und Glied,
Das Ganze zu verstärken.
Mag auch, wer's Ganze sieht,
Dich nicht darin bemerken.
Das Ganze wirkt, und du
Bist drin mit deinen Werken.
Stell' dich in Reih' und Glied,
Und schare dich in Scharen;
Und teilst du nicht den Ruhm,
So teilst du die Gefahren.
Wird nicht der Musterer

Den Einzelmann gewahren:
Mit Lust doch wird er seh'n
Vollzählig seine Scharen.
Damit im Lanzenwald
Nicht fehlet eine Lanze,
Heb' deine fest und sei
Gefasst auf jeder Schanze.
Sei nur ein Blatt im Kranz,
Ein Ring im Ringeltauze,
Fühl' dich im Ganzen ganz
Und ewig wie das Ganzel!

Fr. Rickert

Wirklichkeit zu irgendeinem Märchen! Die Lebensbedingungen dagegen besserten sich nicht in gleichem Maße. Nicht zuletzt liegt das daran, daß gerade der Lohn dauernd gekürzt worden ist. Wie zur Zeit des Krieges oder der Inflation werden wir auch jetzt erst nach der Krise bei der Arbeiterchaft den Verlust an Körper- und Nervenkraft merken. Einstweilen sagt uns das Aussehen und die Haltung der Kolleginnen und Kollegen, an was sie leiden. Krankenübersichten können

den Kampf um die neue Wirtschaftsform erfolgreich geführt werden kann. Es ist deshalb Pflicht, daß alle unsere Funktionäre werben um neue Mitglieder.

Der kleine Aufschwung, den wir in der Textilindustrie jetzt zu verzeichnen haben, bietet Anlaß genug, um die Fernstehenden aufzusuchen und sie wieder der Organisation zuzuführen. Tue deshalb ein jeder seine Pflicht. Nur dann, wenn wir alle unsere Pflicht erfüllen, wird es möglich sein, nach den Rückschlägen, die wir in der letzten Zeit erlebt haben, wieder vorwärts zu kommen. Es wäre falsch, nach dem bisher Erlebten müßlos zur Seite zu stehen. Die Geschichte der Arbeiterbewegung zeigt uns nicht ein ständiges Aufwärtsgehen, sondern sie verzeichnet auch viele Niederlagen. Trotz alledem, es geht vorwärts.

Und so wird es auch in Zukunft sein. Nur die Kämpfe, sie werden heftiger, sie nehmen viel größere Dimensionen an und erfordern ein Zusammenführen aller Glieder der Arbeiterbewegung, um in diesen Kämpfen siegreich zu bleiben. Deshalb dürfen wir nicht verzagen, sondern müssen mit neuem Mut an die Arbeit gehen, mit neuem Mut rüsten zum Kampf!

wir zwar noch keine auffälligen Folgen dieses Raubbaues an Arbeitergesundheit entnehmen. Sie müssen auch schweigen; denn krank meldet sich heute nur der, der arbeitslos ist oder der völlig zusammenbricht. Drei Jahre Krise haben die Erfolge unserer zähen, zielbewußten Gewerkschaftsarbeit erheblich verringert.

Daraus ergibt sich die nächstliegende Aufgabe der Textilarbeiterschaft. Wie früher muß auch jetzt wieder der bessere Geschäftsgang zu einer Besserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen ausgenützt werden.

Erste und wichtigste Voraussetzung dafür ist das Wiedererlangen des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes!

Jeder Zugang an Beschäftigten im Betriebe muß die Mitgliedsziffer des Verbandes er-

zung der Löhne für Arbeiterinnen und Jugendlichen“ war ihre Forderung in der Krise. Die Schlichtungsinstanzen und die unorganisierten weiblichen und jugendlichen Textilarbeiter halfen mehr als einmal, daß sie sich durchsetzten. Heute will man nun den erhaltenen Wechsel einlösen. Anstatt der teuren Männerkraft, die billige der Frauen und Jugendlichen — so die Absicht der Unternehmer. Soll Gleichgültigkeit, Unorganisiertheit, Kleinmütigkeit auch jetzt wieder die Rechnung der Unternehmer zum Stimmen bringen? Oder müßten nicht alle unsere Verhandlungsmittglieder, ganz besonders jedoch die weiblichen und jugendlichen, durch eifrigste Aufklärungs- und Werbearbeit das Tun der Unternehmer vereiteln? Die Verbandsjugend ist schon dabei, dem Verband zu dienen. Seit einem Monat läuft ihre Werbearbeit. Sie ist nicht erfolglos geblieben. Die Verbandskolleginnen werden sicher nicht nachstehen wollen! Mit den Jugendgruppen wird die Arbeiterinnenbewegung gewiß alles daran setzen, neue Kolleginnen und Mitarbeiterinnen zu gewinnen! Mehr arbeiten darf nicht nur heißen: Mehr zu essen, bessere Kleidung, menschlichere Wohnverhältnisse zu haben, mehr Arbeit in den Betrieben, das heißt für uns auch: Her mit besseren Arbeitsbedingungen, her mit der Freiheit als Arbeiter, Staatsbürger und Mensch, weg mit den Vorrechten der Unternehmer und ihren Gefinnungsfreunden. Nach der Wahlschlacht daher nur aufatmen, nicht ausruhen, sondern vom Kampf in neuen Kampf und zu neuen Erfolgen!

Der Streik in Forst (Lausitz) beendet Tarifflerung der Zweistuhlarbeit gesichert

Die Koffhaaerweberei H ä n s e l u. C o. in Forst (Lausitz) führte gegen den Widerstand der Weber vor etwa dreiviertel Jahren für gewisse Artikel das Zweistuhlsystem ein. Trotz des Widerstandes der Weberschaft ist die Zahl der Zweistuhlweber immer größer geworden. Nicht nur Neueingestellte, sondern auch Weber aus dem Betriebe gingen auf zwei Stühle. Infolge der Verwendung von dickerem Schußgarn entstanden Differenzen, die dazu führten, daß am 11. Oktober die Zweistuhlweber in den Streik traten. Da man von den Einstuhlwebern eine längere Arbeitszeit verlangte, verzögerten auch diese die Arbeit. Verschiedene Verhandlungen führten zu keiner Einigung. Am 28. Oktober kündigten die Forster Textilunternehmer für den 5. November die Aussperrung an, falls bis dahin der Streik nicht beigelegt wäre. 10 000 Textilarbeiter und -arbeiterinnen wären damit auf die Straße gekommen. Am 28. Oktober gelang es den Gewerkschaften, in Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband folgendes zu vereinbaren:

1. Alle Weber nehmen die Arbeit nach bisheriger Arbeitsart auf.
2. Alle Weber werden wieder eingestellt. Die Firma verpflichtet sich, in der ersten Woche die Weber drei Tage zu beschäftigen. Der Arbeitsbeginn wird jedem Weber von der Firma mitgeteilt.
3. Der bisherige Durchschnittsverdienst von 82 Pf. die Stunde wird den Zweistuhlwebern bis zur Tarifflerung dadurch gewährleistet, daß die Firma sich verpflichtet, die bisherigen Stücklohnätze weltersatzzahlen und keine stärkeren Garnnummern als bisher zu verwenden.
4. Die Verhandlungen über die Tarifflerung finden am 10. November 1932 statt. Die Tarifparteien tauschen ihre Vorschläge für den neuzuschaffenden Tarif bis zum 8. November 1932 aus.
5. Der Betrieb der Firma H ä n s e l u. C o. A.-G., Forst, wird am Montag, dem 31. Oktober 1932, wieder eröffnet. Die angekündigte Aussperrung wird nach Wiederaufnahme der Arbeit unverzüglich zurückgezogen.

Diese Vereinbarung ist für die Streikenden vor allem insofern ein Erfolg, daß sie ihnen die Tarifflerung der Zweistuhlarbeit und somit den tariflich gesetzlichen Lohnanspruch dafür sichert. Damit trägt die Vereinbarung der ursprünglichen Forderung der Zweistuhlweber, ihre Arbeit tariflich verankert zu erhalten, voll und ganz Rechnung.

Trotzdem Unorganisierte, Kommunisten und Nationalsozialisten mit allen Mitteln versuchten, den Streik weiterzutreiben, brachte die Abstimmung der organisierten Gewerkschaftsmittglieder des Betriebes nicht die sachungsgemäße Zweidrittelmehrheit für die Fortführung des Kampfes. Damit war der Streik beendet und die Arbeit wurde am Donnerstag, dem 3. November, wieder aufgenommen.

Verband ist Macht!

Darum:
Hinein in den Deutschen Textilarbeiter-Verband!

